

## Schule für Bergbauern

**Eschenlohe** – Unter dem Namen „Grünes Bildungszentrum Berge“ hat Agrarminister Helmut Brunner am Freitag in Eschenlohe (Landkreis Garmisch-Partenkirchen) die landesweit vierte Almakademie eröffnet. Sie sollen Landwirten im Werdenfeller Land standortnahe Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten und dabei den beson-

deren Bedürfnissen der Land- und Forstwirtschaft im Alpen- und Voralpenraum Rechnung tragen. „Das Grüne Bildungszentrum Berge wird künftig sämtliche Bildungsangebote unter einem Dach zusammenführen, passgenau zugeschnitten auf die landeskulturellen Besonderheiten und landwirtschaftlichen Strukturen der Region“,

sagte der Minister. Beispielsweise werde angesichts der von Almen, Buckelwiesen und Bergwäldern geprägten Landschaft Themen wie Landtourismus, Landschaftspflege, Biodiversität, Einkommenskombinationen oder Bergwaldpflege ein besonderer Stellenwert eingeräumt. 45 Landwirte gehören zu den ersten Schülern. mm

## Prozess: Gutachter verlangte Sex

**München** – Ein Gerichtspsychiater (59) muss sich vom kommenden Dienstag an wegen sexuellen Missbrauchs vor dem Landgericht München II verantworten.

Dem Arzt wird zur Last gelegt, einer psychisch labilen Staatsanwältin Medikamente organisiert zu haben. Dafür soll er spezielle Sexpaktiken verlangt haben. Als die Juris-

tin aufgrund des übermäßigen Medikamentenkonsums im Dezember 2010 zusammenbrach, wurden in ihrer Wohnung Blanko-Rezeptvordrucke gefunden. Die Spur führte rasch zum Angeklagten.

Der wird nach wie vor von den Gerichten als Gutachter bestellt. Erst am Freitag noch wurde der 59-Jährige beim Amtsgericht München ange-

troffen. „Ich mache nach wie vor überall meine Gutachten“, erwiderte der Mann am Rande des Verfahrens, angesprochen auf seinen bevorstehenden Prozess.

Er selber hält sich für unschuldig. Die gefundenen Blanko-Rezeptblöcke will er der Juristin nicht überlassen haben. Sie soll sie ihm gestohlen haben. wal

## BRAUCHTUMS-KALENDER

10. BIS 16. NOVEMBER

### NAMENSTAGE

- 10. Leo, Justus
  - 11. Martin von Tours
  - 12. Arsacius, Rainer
  - 13. Stanislaus, Emil
  - 14. Alberich, Sidonius
  - 15. Albert d.Gr., Leopold, Marinus und Arsacius
  - 16. Otmar, Walter
- Volkstrauertag -

## EXPORTPREIS BAYERN

# Wollstoff, der 16 mal um die Erde reicht

In Geretsried webt der Mittelständler Rohi Textilien für Kunden in aller Welt. Große Fluggesellschaften schwören auf die Wollstoffe aus Oberbayern. Für seinen Erfolg hat das Unternehmen jetzt den bayerischen Exportpreis erhalten.

VON SEBASTIAN HÖLZLE

**Geretsried** – In einem Wäldchen bei Geretsried, ein paar hundert Meter von der Isar entfernt, hat sich die bayerische Textilindustrie versteckt: Knapp 50 Mitarbeiter der Firma Rohi weben hier Textilien für Weltkonzerne wie Boeing und Airbus – aus Schafwolle. Seit über 60 Jahren hat der Betrieb seine Produktion im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Für seinen Erfolg in Übersee hat die Firma gestern den Exportpreis Bayern in der Kategorie Industrie verliehen bekommen. Denn: Rund 85 Prozent der Rohi-Stoffe landen am Ende der Lieferkette bei Kunden im Ausland. Fast täglich fahren Spediteure in Geretsried vor und packen Stoffrollen in ihre Laster – der Beginn einer Weltreise: Etwa ein Drittel der Ware kaufen Kunden im asiatisch-pazifischen Raum, ein weiteres Drittel wandert in den mittleren Osten, 20 Prozent gehen nach Nordamerika – der Rest bleibt in Europa. „Wolle ist wieder stark im kommen“, sagt Geschäftsführerin Katrin Hielle-Dahm. Gemeinsam mit ihrem Mann Philipp Dahm leitet sie das Unternehmen in dritter Generation.

1933 gründeten die Designerin Marga Hielle-Vatter und ihr Mann Rolf Hielle – aus den Anfangsbuchstaben setzt sich der Firmenname Rohi zusammen – in der böh-mischen Textilstadt Schönlin-



An einem Gargatter (linkes Bild) warten Wollfasern auf ihre Weiterverarbeitung am Webstuhl: Die Geretsrieder Firma Rohi verkauft 80 Prozent ihrer Stoffe ins Ausland. Katrin Hielle-Dahm und Philipp Dahm (rechtes Bild) leiten das Unternehmen in dritter Generation. FOTO: ROHI, HERMSDORF

den die Fabrik. Nach Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg strandeten sie in Oberbayern. Obwohl die Eheleute im Sudetenland alles verloren hatten, bauten sie in Geretsried ihren Betrieb wieder auf. Den alliierten Siegermächten kauften sie eine Bunkeranlage ab, in dem Gebäude verarbeiten bis heute acht Webstühle den Wollgarn zu Stoffbahnen – krachmachende Ungetüme in der Größe von Kleinbussen. Über die Jahrzehnte entwickelte sich die Fabrik zu einem weltweit vernetzten Stoffproduzenten. Die Wolle des Garns stammt heute von australischen und südamerikanischen Merinoschafen. Rohi verwandelt den Garn in tausende Kilometer Stoffbahn. „Am Äquator ausgelegt würde unsere jährliche Stoffproduktion etwa 16 Mal um den Erdball reichen“, hat Philipp Dahm ausgerechnet.

### Gewinner des Exportpreises Bayern

Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer (CSU) hat gestern in München neben der **Rohi Stoffe GmbH** drei weitere mittelständische Betriebe für ihren internationalen Erfolg ausgezeichnet. Gewinner der Kategorie Handwerk ist die **Schreinerei Oberhaizinger GmbH** aus Markt (Kreis Altötting). Das Unternehmen hat sich auf die Einrichtung von Banken und Autohäuser weltweit spezialisiert. Der **Brillenhändler Imago The German Eyewear Connection GmbH** aus Valley (Kreis Miesbach) gewann den Exportpreis in der Kategorie Handel. In der Kategorie Dienstleistung erhielt der Biogasanlagenbauer **Snow Leopards Projects GmbH** aus dem niederbayerischen Reisbach die Auszeichnung. Seit 2007 verleihen das bayerische Wirtschaftsministerium, der bayerische Industrie- und Handelskammertag, die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern und Bayern International den Exportpreis.

Die großen Fluggesellschaften schwören auf den Stoff aus Geretsried. Weltweit beziehen über 100 Fluglinien ihre Sitzreihen mit Rohi-Stoffen. Darunter Fluglinien wie Air France, Emirates und Singapore Airlines – als eines der wenigen deutschen Unter-

nehmen auch die Lufthansa. Außerdem sitzen Besucher der Münchner Philharmonie am Gasteig während der Konzerte auf Stoffen von Rohi. Weltweit kaufen Möbelhersteller in Geretsried Meterware ein, um Stühle und Polster mit dem robusten Naturpro-

dukt zu beziehen. „Die Menschen konnten bislang kein Produkt schaffen, das mit Wolle vergleichbar ist“, schwärmt Katrin Hielle-Dahm. Die Begeisterung für den Stoff zahlt sich aus: Über 17 Millionen Euro spülte der Textilverkauf 2013 in die Kasse des Unternehmens. Der Umsatz hat sich in den letzten zehn Jahren damit mehr als verfünffacht.

Das Wachstum dürfte allein schon deshalb verwundern, da der Markt umkämpft ist: Wettbewerber aus dem Ausland drängen mit günstigen Materialien wie Kunstfasern auf den Stoffmarkt. Wie gelingt es einem Mittelständler seine Textilproduktion in Deutschland zu halten und sich immer wieder neue Geschäftsfelder zu suchen? „Wir setzen auf Qualität und Design“, sagt Rohi-Chefin Hielle-Dahm. Die Produktion vor-

Ort habe Vorteile: Die zehn Rohi-Designer könnten jederzeit aus ihrem Kreativ-Büro an die Webstühle in die Fabrikhalle laufen, um dort zu prüfen, ob die Muster ihren Vorstellungen entsprechen. Dies spare Zeit und so könne man schnell auf Kundenwünsche reagieren.

Und die sind mitunter speziell: Jeder Kontinent hat seinen eigenen Farbgeschmack, haben die Designer festgelegt. Asiaten bevorzugen farbenfrohe Sitzbezüge, pinke Muster sind keine Seltenheit. Afrikaner fliegen gerne in erdigen braunen und rötlichen Farben, Europäer halten ihr Flugzeuginterieur am liebsten blau. Trotz ihrer Exporterfolge will die Rohi-Chefin der Design-Linie ihrer Großmutter aber treu bleiben: „Wir wollen keinen Luxus produzieren“, sagt sie, „unsere Stoffe sollen zum Leben sein“.

## WILLKOMMEN & ABSCHIED

### Herzensbrecher Hansi

**Reichertshausen** – Hansi Hansch ist längst ein Herzensbrecher – jedenfalls hat er schon alle weiblichen Mitglieder seiner Familie um seine kleinen Finger gewickelt. „Er ist so süß“, schwärmt Tante Irene Hansch, selbst gerade zwölf Jahre alt, von ihrem kleinen Neffen. „Und wenn er lächelt, muss man einfach mitlachen.“ Mama Christine Hansch kann das bestätigen: „Er ist einfach unser Sonnenschein.“

Die Krankenschwester aus Reichertshausen (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen) und ihr Lebensgefährte Florian Öcker (26) lernten sich vor rund fünf Jahren bei einem Sommerfest kennen. „Bis zum Wiedersehen hat es aber noch gedauert“, erinnert sich die 29-Jährige. „Beim nächsten Treffen haben wir uns dann gleich verabredet.“ Seitdem sind sie unzertrennlich.

Zwar wohnen sie noch in verschiedenen Orten – doch nun, mit der Geburt von



Söhnchen Hansi, soll sich das alles ändern. „Jetzt müssen wir eben doch bald aus unserem geschlamperten Verhältnis a gscheids machen“, sagt Hansch und lacht herzlich. „Jedenfalls haben wir uns das schon länger fest vorgenommen.“ SABINE HERMSDORF

**Hansi Hansch ist im wahren Sinne des Wortes der Mittelpunkt seiner Familie. Besonders Tante Irene (r.), die Schwester von Mama Christine Hansch, ist ganz verliebt in ihren kleinen Neffen. „Man könnte ihn nur noch knuddeln.“** SH

### Unser Mann mit dem Blick

**Weilheim** – Alles begann mit ein paar Kühen im Schnee. Manfred Gierig hatte das Foto damals, in den Sechzigerjahren, für die Presseagentur dpa gemacht. Als es raus an die Zeitungen ging, war man bei unserer Heimatausgabe, dem **Weilheimer Tagblatt**, so begeistert, dass das Bild direkt am nächsten Tag im Blatt war. Bald wurde Gierig als freier Fotograf Teil des **Tagblatt-Teams**, vor allem auf den Sport-Seiten waren seine Bilder zu finden. Jetzt ist er mit 79 Jahren gestorben.

Die Leidenschaft fürs Fotografieren ließ Gierig ein Leben lang nicht los. Dabei hatte der gebürtige Schlesier zunächst als Techniker bei der Post gearbeitet. 1964 kam er mit seiner Frau und den beiden Söhnen nach Raisting im Kreis Weilheim-Schongau, wo er zunächst technische Aufnahmen für Firmen machte, die am Aufbau der Erdfunkstelle beteiligt waren. Dann folgte die Zeit beim **Tagblatt**. Auch



Manfred Gierig ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Gierigs Frau Clara arbeitete hier lange Zeit als Fotografin. In den frühen Jahren, sagt sie, war das Bad gleichzeitig unsere Dunkelkammer“. Damals musste noch entwickelt werden. Das Fotografieren war noch ein richtiges Handwerk. Manfred Gierig war ein ruhiger Mensch, einer, der gut

allein sein konnte. Er liebte die Natur und bereiste mit seinem legendären Volvo, das Dachzelt mit der Fotoausrüstung obendrauf, Skandinavien, Island und die Nordsee-Inseln. Dort machte er Bilder für Agenturen, vier Wochen im Jahr. Noch vor drei Jahren, Gierig war längst pensioniert, führte ihn eine Foto-Reise nach Dänemark.

Auch wenn er nicht mehr da ist, ist doch viel von ihm geblieben. Seine beiden Enkel Nico und Daniel sind schon jetzt begeisterte Hobby-Fotografen. „Mein Mann wäre stolz, dass die beiden etwas von seinem Talent und seinem Blick für Motive mitbekommen haben“, sagt seine Frau. Umso schöner, dass die Enkel die Kameras und Objektive ihres Opas geerbt haben.

Auf seinem Grab auf dem Weilheimer Friedhof erinnert ein Naturstein an Gierig. Ein Motiv, das dem Mann mit dem richtigen Blick gefallen hätte. INGE BEUTLER

### BRAUCHTUM

Die Verehrung von Albertus Magnus, des großen Theologen des Mittelalters, der erst 1931 heilig gesprochen wurde, hat seinen Niederschlag auch in Werken der Volkskunst gefunden. Es sind die einst populären „Albertitafeln“, die den Hintertisch- und Motivbildern ähnlich, heute aber weitgehend unbekannt sind. Sie zeigen in der Mitte den gelehrten Heiligen, umrankt von Bildern aus seinem Leben. Die Albertitafeln waren beliebte Zeichen der Volksfrömmigkeit, die im 17. Jahrhundert und in der Barockzeit entstanden. In der Aufklärungs- und Säkularisationszeit wurden die frommen Bildtafeln zum größten Teil vernichtet. So sind nur noch einige wenige Exemplare in Heimatmuseen erhalten.

### BAUERN- UND WETTER-REGELN

Wenn ein Martini viel Nebel sind, wird der Winter meist ein Kind. November warm und klar – wenig Segen für das nächste Jahr.



Den Brauchtumskalender schreibt für Sie der Volkskundler und Autor **Albert Bichler**

**Auflösung:**

III: Kummel bedeutet Teil des Geschirrs für Zugtiere